

Brot für alle

Predigt zum 17. Sonntag im JK B 2021

Jesus geht mit seinen Jüngern in eine unbewohnte Gegend jenseits des Sees von Tiberias und eine **große Menschenmenge** eilt ihm nach. Und nachdem Jesus **stundenlang die Menschen angehört und ihre Fragen beantwortet** hatte, spürte er Hunger. **Das Hungergefühl im eigenen Leib** machte ihm bewusst, dass auch die Menschen Hunger haben müssen. 5000 Familien in einer unbewohnten Gegend ohne Essen, jetzt wird's **kritisch**.

Da ist ein **Junge**, der hat noch Brot und Fisch. Er hat sich das nicht selber erworben. Es wurde ihm wohl als Brotzeit **von liebenden Eltern eingepackt** und mitgegeben. Vielleicht wären die Eltern selber diesem Jesus hinterhergelaufen, sind aber **aus Pflichtgefühl lieber zu Hause geblieben**, damit ihre Kinder und die **Großeltern** auch morgen wieder Brot auf dem Tisch vorfinden.

Eltern und Großeltern werden sich vielleicht erinnern, wie oft sie ihren Kindern **den Ranzen gepackt** haben und sie ziehen ließen. Vielleicht wären sie selber auch **gern einmal irgendwohin gezogen**, haben aber **zugunsten ihrer Sprösslinge verzichtet**. Auch das ist Hunger, Hunger, der aus Liebe ausgehalten wird und daher **nicht sehr weh** tut.

700 Millionen Menschen auf der Welt haben aber Hunger, der sehr wohl weh tut. Von 100 Menschen sind **9 unterernährt**, leiden an Auszehrung und werden irgendwann in Folge ihres Hungers sterben.

Im Evangelium haben sogar **alle Menschen Hunger**, außer diesem Jungen, dem fürsorgliche Eltern Proviant mitgegeben haben. Aber auch er hat Hunger, sonst wäre er Jesus nicht hinterhergelaufen. Vielleicht erhofft er sich von Jesus die **Antwort auf seine Fragen oder ein Wunder**, weil seine Oma krank ist. Wir wissen es nicht.

Sicher aber wissen wir, dass **alle Menschen Hunger** haben – manche, weil sie viel zu wenig zu essen haben. Andere leiden unter einem **Hunger der Seele**, an **Krankheiten, Einsamkeit** oder anderen **Mangelscheinungen**.

Die Antwort Jesu auf den Hunger der Welt umfasst 3 Elemente:

1. Jesus **segnet die Brote** und spricht ein Dankgebet.
Speisen, die gesegnet wurden, haben einen anderen Stellenwert. Ich werde sie nicht leichtfertig verderben lassen oder gar wegschmeißen.

Jesus will, dass wir das, was wir haben, segnen und dass wir dankbar dafür sind.

2. Jesus **lässt austeilen**, sogar jedem, soviel er will. Jesus möchte also, dass auch wir freigebig sind, selbst wenn wir selber nicht viel haben. Gott ist großzügig. Wir sollten es auch sein.
3. Jesus **lässt die übrig gebliebenen Brotstücke einsammeln**. Ich soll nicht mehr behalten, als ich brauche. Mit den eingesammelten Resten können weitere Menschen satt werden.

Es **wird uns nicht gelingen, den Hunger der Welt über Nacht zu beseitigen**. Wir können aber im Kleinen damit beginnen, indem wir Jesus **nachahmen**:

1. Die Speisen segnen und Gott danken
2. Großzügig austeilen
3. Was übrig ist, einsammeln, wiederverwerten oder weitergeben.

Und Jesus erkannte, dass sie ihn zum **König** machen wollen, damit sie nie wieder Hunger haben. Daher zog er sich auf den Berg zurück, er ganz allein.

Die Beseitigung des Hungers wird also **nicht durch göttliche Wunder** bewerkstelligt werden. Die Beseitigung des Hungers ist **Aufgabe des Menschen**.